

# Senkung der cito-Anforderungen um 10 Prozent muß möglich sein

## Abt. Transfusionsdienst mit guter Bilanz beim Leistungsvergleich mit der Charité

Am 1. März 1981 wurde an der Medizinischen Akademie „Carl Gustav Carus“ Dresden die Abteilung Transfusionsdienst gegründet. Damit wurden erste organisatorische und materiell-technische Voraussetzungen für eine kliniknahe patientenorientierte Transfusionsmedizin geschaffen. Die wesentlichsten Aufgaben dieser Abteilung sind gegenwärtig die Erziehung und Ausbildung im Fachgebiet Transfusionsmedizin, die Weiter- und Fortbildung der transfundierenden Ärzte, die transfusionsserologische Absicherung aller Bluttransfusionen, die optimale Versorgung aller Kliniken und Abteilungen der Medizinischen Akademie Dresden mit Blut- und Blutbestandteilkonserven sowie die Durchsetzung einer sicheren, wissenschaftlich begründeten Hämotherapie.

Zur wirkungsvollen Unterstützung der politischen Führung unseres sozialistischen Wettbewerbes und der Leitungstätigkeit sowie zur Erhöhung der Qualität und Effektivität unserer Arbeit wurde mit der Abteilung Transfusionsmedizin des Institutes für Transfusiologie und Transplantologie der Charité mit Wirkung vom 1. September 1983 ein langfristiger Leistungsvergleich vereinbart. Die Bewertung erfolgt mit Hilfe von 23 Leistungsparametern, von denen allein 9 Kriterien quantitative und qualitative Aussagen über unsere Anstrengungen auf dem Gebiet der Erziehung, Aus- und Weiterbildung und Fortbildung erlauben.

Anlässlich der ersten Auswertung am 3. Februar 1984 konnten die Ergebnisse beider transfusionsmedizinischen Abteilungen im sozialistischen Wettbewerb 1983 eingeschätzt werden. Der konkrete Vergleich von Leistungen in den Hauptprozessen unserer Arbeit ermöglicht es uns, gute Erfahrungen und bewährte effektive Arbeits- und Leitungsmethoden des Partners zu verallgemeinern und für unsere weitere tägliche Arbeit sinnvoll zu nutzen. So wird zum Beispiel noch in diesem Jahr eine an der Abteilung Transfusionsmedizin der Charité bewährte Strategie zur Depotoptimierung von Blutkonserven von unserer Abteilung übernommen und nach entsprechender Adaption an unsere Schwerpunktprobleme im 2. Halbjahr wirksam.

Aber auch wir konnten unserem Berliner Partner unsere Erfahrungen beim Aufbau und bei der weiteren wissenschaftlichen Qualifizierung des seit über zwei Jahren an der Medizinischen Akademie Dresden bestehenden studentischen Jugendobjektes „Transfusionsmedizin“ vermitteln. Dieses Jugendobjekt, dem gegenwärtig 34 FDJ-Studenten der klinischen Semester angehören, ist das erste dieser Art in der DDR. Sein hoher bildungs- und erziehungspolitischer Stellenwert für die kommunistische Erziehung und die Heranbildung sozialistischer Arztpersönlichkeiten dokumentiert sich besonders in der schöpferischen Anwendung der von den Medizinstudenten erworbenen fachlich-wissenschaftlichen Kenntnisse, in der Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit zur Herausbildung von Verantwort-

tungsbewußtsein, Entscheidungsfähigkeit, Leistungswillen und hoher Arbeitsdisziplin sowie in der Entwicklung politisch-motivierter, ethisch-moralischer Haltungen.

Beachtlich sind gleichermaßen die Ergebnisse unserer Abteilung in der Sicherung der Hämotherapie und der transfusions-serologischen Diagnostik an der Medizinischen Akademie Dresden. 1983 wurden an der Medizinischen Akademie Dresden insgesamt 13919 (1982 11667) erythrozytenhaltige Konserven transfundiert. Von diesen 13919 transfundierten Blutkonserven entfallen auf Vollblut 3208 TE ( $\approx$  30 Prozent) und auf Erythrozytenkonzentrate 7416 E ( $\approx$  70 Prozent). Damit konnten im Berichtszeitraum gute Fortschritte in der weiteren Durchführung der Prinzipien einer wissenschaftlich begründeten Hämotherapie erzielt werden. Pro Bett wurden etwa 7 TE erythrozytenhaltige Konserven transfundiert. Im Vergleich zu anderen Hochschuleinrichtungen (z. B. Charité 10,2 TE pro Bett) spricht dieses Ergebnis für eine kritische Indikationsstellung zur Bluttransfusion.

Obwohl gegenüber den Vorjahren auch in der weiteren Reduzierung der sogenannten Rückläuferkonserven eine insgesamt günstige Entwicklung zu verzeichnen ist, können die sehr differenzierten Ergebnisse einiger Kliniken und die Tatsache, daß viermal soviel angeforderte Vollblutkonserven zurückgegeben werden als angeforderte Erykonzentrate nicht befriedigen. Dazu einige Zahlen: 1983 wurden insgesamt 22921 Konserven angefordert und von unserer Abteilung serologisch für eine Transfusion vorbereitet. 9002 (39 Prozent) Konserven wurden nicht transfundiert, wobei 15 Prozent aller angeforderten Erykonzentrate und 61 Prozent aller angeforderten Vollblutkonserven als Rückläufer in unsere Abteilung zurückkamen, d. h. nicht transfundiert wurden. Dieser transfusionsmedizinisch nicht begründbare Widerspruch muß 1984 schwerpunktmäßig gelöst werden. Engpässe in der Versorgung mit bestimmten Blutbestandteilkonserven konnten stets kurzfristig überwunden werden.

Im Wettbewerbsjahr 1983 wurden insgesamt 107693 serologische Untersuchungen durchgeführt. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dieses Ergebnis einen Leistungszuwachs von 29457 serologi-

schen Untersuchungen und damit einer Steigerung von 37,7 Prozent. In der zweiten Hälfte des Jahres konnte durch Einführung des Antikörpersuchtestes und des Papan-Zystein-Testes die prätransfusionelle Serologie qualitativ verbessert und die Sicherheit bei Transfusionen weiter erhöht werden. Die Effektivität der angeforderten diagnostischen Leistungen, ausgedrückt in der Relation Anzahl der Kreuzproben (24 196) zu durchgeführten Transfusionen (13919) betrug 1983 1,74. Damit konnte gegenüber dem Vorjahr bei 22 127 Kreuzproben und 11667 Transfusionen und einem Effektivitätsquotienten von 1,89 eine spürbare Effektivitätserhöhung in der Anforderung von diagnostischen Leistungen erreicht werden. Dies ist jedoch bei den „eiligen“ Anforderungen noch nicht der Fall. 34,5 Prozent aller serologischen Untersuchungen wurden als „cito“ angefordert. Diesem ungewöhnlich hohen Anteil an eiligen Blutkonservenanforderungen liegen offensichtlich zum überwiegenden Teil arbeitsorganisatorische Probleme in den Kliniken und weniger wirklich dringliche klinische Situationen zugrunde. Eine Senkung der cito-Anforderungen auf etwa 10 Prozent, wie an der Abteilung Transfusionsmedizin der Charité schon 1983 realisiert, sollte im Planjahr 1984 auch an der Medizinischen Akademie Dresden erreichbar sein.

Abschließend kann festgestellt werden, daß das Kollektiv der Abteilung Transfusionsdienst der Medizinischen Akademie Dresden alle Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb 1983 umfassend erfüllt hat. Die Mitarbeiter der Abteilung Transfusionsdienst und die Mitglieder des Jugendobjektes erzielten im Planjahr 1983 hohe Leistungen bei der quantitativen und qualitativen Absicherung der Hämotherapie an der Medizinischen Akademie Dresden.

Gegenüber dem Vorjahr konnten in den wichtigsten Leistungsbereichen beachtliche Fortschritte und eine höhere Qualität und Effektivität erzielt werden. Diese Ergebnisse sind Ausdruck für eine höhere Leistungsbereitschaft aller Mitarbeiter, die immer mehr erkennen, daß ihre tägliche Arbeit im medizinischen Betreuungsprozeß einen hohen politischen Stellenwert für die Erhaltung des Friedens besitzt.

MR Doz. Dr. sc. med. M. Karl  
Leiter der Abt. Transfusionsdienst

## Forum zur Absolventenlenkung

Auf Initiative der HSOL wurde am Anfang des neuen Semesters für das V. Studienjahr Medizin ein Forum zum Thema Absolventenlenkung für den Bezirk Dresden durchgeführt. Das Interesse für dieses Problem ist bei uns Studenten naturgemäß sehr groß; dementsprechend war die Veranstaltung gut besucht.

Da der Bezirksarzt verhindert war, vertrat ihn Frau Kleest vom Rat des Bezirkes. Sie unterrichtete uns kurz über die gesetzlichen Bestimmungen bei der Absolven-

tenlenkung und ging dann detailliert auf die Zahlen der voraussichtlichen Facharztbildungsstellen für 1986 ein. Sie wies auf die Schwerpunktfachrichtungen und -kreise hin und appellierte an uns, zur Beilegung von Disproportionen in der medizinischen Betreuung beizutragen, indem wir vor allem die gesuchten Ausbildungsrichtungen wählen.

Darüber hinaus berichteten ein Anaesthetist, eine Arbeitshygienikerin, ein HNO-Facharzt und ein Neurologe über ihre

## Studentenpost aus Berlin Interessantes Winterpraktikum

des 1. Studienjahres  
Medizin

Entsprechend dem Ausbildungsplan absolvierten die Medizinstudenten des 1. Studienjahres in Berlin im Februar ein dreiwöchiges Sozialpraktikum. Die Wahl des Arbeitsgebietes wurde uns selbst überlassen.

Wir Studenten der Seminargruppe 1 arbeiteten in den verschiedensten Bereichen. Ein beliebtes Betätigungsfeld stellte die Kinderkrippe dar. Nicht nur Mädchen, sondern auch unsere Jungen beschäftigten sich voller Freude drei Wochen lang mit Säuglingen und Kleinkindern.

Sehr interessant war die Arbeit in Schwangeren- und Mütterberatungen. Aufgeschlossene und hilfsbereite Ärzte und Schwestern erklärten uns viel Wissenswertes aus ihrem Fachgebiet.

Einige Studenten hatten sich die schwere, aber dankbare Aufgabe gestellt, ihr Praktikum in einem Pflegeheim oder Rehabilitationszentrum zu leisten.

Zu Semesterbeginn fand ein enger Gedankenaustausch statt. Die meisten erzählten mit viel Begeisterung aus ihrem Erlebnisbereich. In unterschiedlicher Weise hat dieses Praktikum einem jeden von uns ein neues Gebiet der Medizin erschlossen. Wir erhielten einen kleinen Einblick in die Vielfältigkeit des Arztberufes und auch in Aufgaben, die es außerhalb von Krankenhäusern gibt.

Anne Katrin Günzel  
Seminar M 1

## Aus dem Veranstaltungsplan der XV. FDJ-Studententage

3. April, 19 Uhr, Hörsaal Frauenklinik

Forum mit Professor Fuchs zum Thema: „Wie verhindern wir einen Kernwaffenkrieg?“, Probleme der friedlichen Nutzung der Kernenergie

5. April, 19 Uhr, Hörsaal Rektorat  
Forum mit Professor Günther von der KMU „Sex in der Antike“

6. April, 11 Uhr, Hauptpforte der Akademie  
Solibasar des Klinikums

eigene bisherige Tätigkeit in der Praxis. Gerade bei diesen Ausführungen dürfte manch einer unserer Kommilitonen nochmals seinen bisherigen Wunsch überdacht haben und eventuell sogar Schlußfolgerungen für sich gezogen haben, auch angesichts der genannten Zahlen der Ausbildungsplätze.

Insgesamt kann man feststellen, daß diese Veranstaltung ein wirklich gelungener Beitrag zum Problemkreis Absolventenvermittlung war – nicht zuletzt durch die gute Organisation des Forums, die unser Seminar 4 besorgte. Carsten Lütke, Studienjahresleitung